

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

12.06.2024

Inhalt

EWN

1 | **Atomruine beschert Stadtwerken rote Zahlen**

<i>Neue Westfälische - Bielefelder Tageblatt Bielefeld West, 12.06.2024</i>	3
---	---

📰 Neue Westfälische - Bielefelder Tageblatt Bielefeld West | 12.06.2024 | S. 15

📄 Auflage: 10.236 | Reichweite: 31.649

👤 Michael Schläger

Atomruine beschert Stadtwerken rote Zahlen

Das Bielefelder Versorgungsunternehmen ist am stillgelegten Pannereaktor in Hamm beteiligt. Dessen Rückbau soll eine Milliarde Euro kosten.

Bielefeld. Als der Thorium-Hochtemperatur-Reaktor (THTR) in Hamm-Uentrop am 1. Juni 1987 offiziell in Betrieb genommen wurde, ruhten auf der neuen Technologie die Hoffnungen der Atomindustrie und der damaligen Landesregierung. Bereits zwei Jahre später musste er nach einer Pannenserie endgültig abgeschaltet werden. Und 37 Jahre später wird er zur Belastung für die Bilanz der Stadtwerke Bielefeld.

Das Bielefelder Versorgungsunternehmen war nicht nur Anteilseigner am Kernkraftwerk Grohnde, es ist als Mitgesellschafter am Gemeinschaftskraftwerk Weser auch an der Hochtemperatur-Kernkraftwerk GmbH (HKG) beteiligt, die den Hammer Reaktor betrieb. 8,67 Prozent der Atomruine gehören den Stadtwerken Bielefeld.

Wegen der hohen Strahlenbelastung kann erst in den nächsten Jahren mit dem Rückbau der Atomanlage in Hamm begonnen werden. Der „sichere Einschluss“ sei bis 2027 genehmigt, berichtet das Portal „Atomüllreport.de“. Abgeschlossen sein werde der Rückbau erst in den 2040er Jahren. Es besteht das Risiko, dass sich auch die Stadtwerke Bielefeld an den Kosten beteiligen müssen.

Die Rückstellungen, die dafür zunächst in zweifacher Millionenhöhe gemacht werden sollen, verlagern jetzt die Bilanz 2023 des Versorgungsunternehmens. Wäre eigentlich ein bescheidenes Millionen-Plus herausgekommen, steht unterm Strich aktuell eine rote Zahl.

Stadtwerke-Geschäftsführer Martin Uekmann bestätigt die Thematik, will zu konkreten Vorgängen und Zahlen aber keine Aussagen machen. Nur so viel: „Die Bilanz 2023 ist Thema der Aufsichtsratssitzung in diesem Monat.“

Bereits ein paar Tage zuvor wird sich das Landgericht Düsseldorf mit dem Rückbau des Hochtemperaturreaktors beschäftigen. Die Betreibergesellschaft HKG,

zu der mit 31 Prozent auch RWE Power und weitere kleinere kommunale Versorger gehören, streitet sich mit Bund und Land um die Entsorgungskosten. Die wurden noch 2020 auf 753 Millionen Euro geschätzt. Das antwortete seinerzeit die Landesregierung auf eine entsprechende Anfrage der Grünen.

Inzwischen wird nach Informationen dieser Zeitung mit einem Milliardenbetrag gerechnet. „Die Verteilung der Kosten ist Gegenstand der Verhandlungen“, so die Landesregierung knapp. Schon der Bau des Reaktors, der in den 70er Jahren begonnen worden war, verschlang eine aus damaliger Sicht unvorstellbar hohe Milliardensumme. Zu 80 Prozent war die von Bund und Land finanziert worden.

Der THTR war ein Lieblingskind der damaligen SPD-Landesregierung. Die hohen Temperaturen des AKW mit einer Leistung von mehr als 300 Megawatt sollten es möglich machen, Steinkohle in Gas umzuwandeln.

Kugelförmige Brennelemente zerbröseln

Damit sollte der Kohlenbergbau im Ruhrgebiet abgesichert werden, und man wollte sich unabhängiger von Gasimporten machen. Eigentlich ein heutzutage topaktuelles Thema. Doch im Ruhrgebiet wird längst keine Kohle mehr abgebaut. Außerdem erwies sich der Hochtemperaturreaktor als Fehlkonstruktion. Die kugelförmigen Brennelemente zerbröselten. Es kam immer wieder zu Betriebsausfällen. Am Ende brachte es die Anlage auf magere 16.500 Betriebsstunden.

Schon bei Planung und Bau des THTR hätten viele Energieversorger abgewunken, sich zu beteiligen, heißt es. Deshalb wurde bei kommunalen Versorgern dafür geworben – und leichter politischer Druck ausgeübt. So geraten die Jahrzehnte später in eine finanzielle Bredouille.

Für die Stadt Bielefeld ist das besonders schmerzlich. Denn die Stadtwerke hatten ihr als hundertprozentig-

ge Tochter über Jahrzehnte satte Gewinnausschüttungen beschert. Schon 2022 waren nur 1,6 Millionen übriggeblieben. Inzwischen muss die Stadt auch massiv in die Finanzierung des ÖPNV einsteigen.

Lange Zeit hatten die Stadtwerke die Verluste ihrer Ver-

kehrtochter Mobiel komplett ausgeglichen. Zudem haben sich die Stadtwerke ein gewaltiges Investitionsprogramm vorgenommen, um bis 2040 klimaneutral zu werden. Zwei Milliarden Euro sollen dafür aufgewendet werden.